Bezugsgebühr
vierteljährlich Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.70.
Annahme von Ankündigungen:
Marienstr. 38 v. Vorm. 8–3 Uhr Nachm.
Sonntags v. Vorm. 11–½1 Uhr Mitt.
In Neustadt: Gr. Klostergasse 6 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile (ungefähr 8 Silben) 15 Pfg., Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.; Doppelzeile „unterm Strich" (eingesandt) 40 Pfg., Grundzeile für Montage oder nach Festtagen 20 Pfg. für Familiennachrichten 2c. pro 10 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen welchen sämmtliche namhafte Annoncenbureaux an. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

41. Jahrgang. Dresden, 1896.

Lobeck & Co.,
Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf **Altmarkt 2.**

Tafel-, Kaffee- u. Wasch-Geschirre
in grösster Auswahl.
J. G. Klingner
Waisenhausstr. 3.
Porzellan, Glas, Steingut, Majolika.

WEIN-Handlung -Stuben
Portikus a. d. Markthalle
Max: Kunath, Wallstr. 8.

H. Niedenführ
Dresden, Wallstrasse 14.
Haupt-Niederlage
der Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik vorm. Seidel & Naumann, Dresden.

Baby-Bazar | **Hermann Arndt,**
Bautznerstr. 46,
empfiehlt reichste Auswahl sämmtlicher **Baby-Artikel.**
Baby-Ausstattungen zu 15, 25, 50, 75, 100 Mk. u. s. w.
Ausführlicher Katalog bereitwilligst.

Regenschirme in **grösster Auswahl.** Schirmfabrik **C. A. Petschke,** **Wilsdrufferstr. 17. Annenstr. 9** (Stadthaus).

Nr. 56. Spiegel: Entwickelung der egyptischen Frage. Hofnachrichten. Landtagsverhandlungen. Eisenbahnbauten. Mandatsniederlegung. Gesammtrathssitzung. Gewerbeverein. Konservatorium-Kirchenconcert. Muthmaßliche Witterung: Trocken, Schneefall. **Mittwoch, 26. Februar.**

Für den Monat März

werden Bestellungen auf die **„Dresdner Nachrichten"** für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu **90 Pfennigen,** für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, in Oesterreich-Ungarn bei den K. K. Postämtern zu 85 Kreuzern angenommen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten",
Marienstraße 38, Erdgeschoß.

Politisches.

„Russische Papiere überaus fest. Italiener sinkende Tendenz!" melden die Börsenberichte. Darin liegt die finanzielle Quintessenz der internationalen Lage ausgedrückt, die für das Ende unseres zu guter Letzt noch von den Röntgen'schen Strahlen durchleuchteten Jahrhunderts bezeichnend ist. Die Börse ist thatsächlich in politischer Beziehung so etwas Aehnliches wie ein Röntgen'scher Photographirapparat. Ihre Kathodenstrahlen sind die unsichtbaren Lichtblitze, die aus den großen Kontors in das Getriebe der hohen Politik fallen und die Photogramme, die auf diese Weise zu Stande kommen, bilden die Kurszettel, auf denen die „Weichtheile" der Politik verschwinden und nur die nackten Gerüste der nüchternen Thatsachen zum Vorschein gebracht werden. Vielleicht dient das Studium der Kurszettel den leitenden italienischen Staatsmännern zur Befestigung der Einsicht, daß ein fetter Friede mit Herrn Menelik nach Lage der Umstände einem hungrigen Kriege, der nur die Aussicht auf halsbrecherische Abenteuer bietet, bei Weitem vorzuziehen ist. Im Uebrigen steht augenblicklich im Vordergrunde des Interesses eine andere Frage, hinter der die Meldungen, was dieser oder jener „Ras" zu thun gedenkt oder ob ein „Negus" gesiegt hat oder sich hat besiegen lassen, weit zurücktreten. Die egyptische Frage, die seit 14 Jahren in der Luft geschwebt hat, scheint jetzt nahe vor der endgiltigen Regelung zu stehen, was gleichbedeutend wäre mit einer abermaligen Zurückdrängung des englischen Einflusses auf einem der wichtigsten Gebiete seiner Bethätigung.

Der geschichtliche Untergrund der egyptischen Frage ist folgender. Seit Ende der 70er Jahre stand Egypten bezüglich seiner Finanzverwaltung unter europäischer Kontrole. Die hierdurch hervorgerufene Unzufriedenheit benutzte die einheimische Militärpartei im Sommer 1882 zur Anzettelung eines allgemeinen Aufstandes gegen die Europäer, der von den Engländern blutig niedergeworfen wurde. Eine gemeinsame Aktion mit Frankreich kam damals infolge der Kurzsichtigkeit dieser Macht nicht zu Stande und so konnte England die Besetzung des Landes zum Zwecke der dauernden Beruhigung allein vornehmen. Inzwischen ist nun aber die „dauernde Beruhigung" Egyptens längst zur Thatsache geworden, während England bisher noch nicht daran gedacht hat, seine Truppen aus dem Lande zurückzuziehen. Die englische Vorherrschaft in Egypten ist aber den Franzosen und Russen je länger desto schärfer zum Stein des Anstoßes geworden und so konnte es sich denn schon seit einigen Jahren bezüglich der endlichen Aufrollung der egyptischen Frage höchstens noch um die Wahl des geeigneten Zeitpunktes handeln. Dieser scheint nunmehr, wenn nicht alle Anzeichen trügen, vor der Thür zu stehen. Zuerst tauchte zaghaft in den Spalten der „Times" die Meldung auf, der Sultan habe dem türkischen Botschafter in London die Weisung ertheilt, die englische Regierung zu ersuchen, sie möge die Lage in Egypten mit der Türkei, als der souveränen Macht, in Ordnung bringen. Dann kam, als alle Welt in eisigem Schweigen verharrte und keine hilfreiche Hand sich England entgegenstrecken wollte, der üblichen Ordnung wegen ein lendenlahmes Dementi hinterhergehinkt, ungefähr in demselben Athem aber auch eine inspirirte Kundgebung von englischer Seite in dem Sinne, daß Lord Salisbury zu einer Regelung der Angelegenheit bereit sei, natürlich der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Triebe. Die neueste Meldung über die Sache stammt aus Paris und besagt, daß zwischen dem Minister des Aeußeren Berthelot und dem russischen Botschafter Baron Mohrenheim in den letzten Tagen mehrfache Besprechungen über die egyptische Frage stattgefunden haben. Die ganze Aktion geschieht wesentlich im französischen Interesse und wenn Rußland dabei seine hilfreiche Hand leiht, so hat es eine zweckentsprechende Wiedervergeltung von französischer Seite im fernen Ostasien im Auge, wo sich neuerdings unter dem drängenden Einfluß des fieberhaft rüstenden Japan unliebsame Dinge vorzubereiten scheinen. Die deutsche Politik hat nicht die allermindeste Veranlassung, auch nur durch ihre diplomatische Unterstützung die englische Position in Egypten zu befestigen. Die englische Besetzung Egyptens, die von vornherein nur eine interimistische sein sollte, ist bezüglich ihrer Dauer durch keine Art von Rechtstitel geschützt. Sie hat vielmehr bereits ungebührlich lange gewährt, und wenn daher Rußland und Frankreich jetzt England ersuchen, seinen Fuß aus Egypten zurückzuziehen, so hat weder Deutschland, noch sonst ein europäischer Staat ein Interesse daran, den beiden Mächten zu Gunsten Englands in die Arme zu fallen. England wird also aus Egypten weichen müssen: ein anderes Ende ist nicht abzusehen.

Daß es jetzt thatsächlich zur Aufrollung der egyptischen Frage kommen werde, ist um so wahrscheinlicher, als eine größere Gunst der internationalen politischen Lage für eine russisch-französische Aktion dieser Art in Zukunft kaum denkbar erscheint, mit Rücksicht auf die selbstverschuldete allseitige Isolirung Englands und auf das deutlich kundgegebene Bestreben Deutschlands, sich mit Rußland auf guten Fuß zu stellen. Aus diesen Verhältnissen ist auch die Nachgiebigkeit zu erklären, die England von vornherein in der Angelegenheit zur Schau trägt. In London weiß man ganz genau, daß die Tage des Pariser Vertrages vom 30. März 1856, der dem Sultan untersagt, in Friedenszeiten fremden Kriegsschiffen die Durchfahrt durch die Dardanellen und den Bosporus zu gestatten, gezählt sind. Wenn aber einmal die russische Flotte des Schwarzen Meeres die Möglichkeit hat, sich jeden Augenblick mit dem französischen Mittelmeergeschwader zu vereinigen, dann würde auch die Behauptung Egyptens im Wege der Gewalt mit größeren Opfern für England verknüpft sein, als der thatsächliche Nutzen der Stellung verlohnen würde, ja als sie die englische Wehrkraft überhaupt zu leisten vermöchte. England blieb dann nichts weiter übrig, als seine egyptische Position zu räumen. Es hat also keinen Zweck für die englische Diplomatie, sich jetzt noch gegen diese Eventualität zu sträuben, so lange der Pariser Vertrag formell zu Recht besteht. Je später die Räumung erfolgt, desto größer wird die Zwangslage und dementsprechend auch die Demüthigung für die englische Politik sein. Heute ist vielleicht noch ein gewisser Spielraum vorhanden, innerhalb dessen die englische Diplomatie sich wenigstens mit einigem Chic aus der Affaire ziehen kann.

Für Deutschland dürfte die Gelegenheit günstig sein, die eigenartigen Verhältnisse, die durch die jüngsten Evolutionen auf internationalem Gebiet geschaffen worden sind, weiter in geschickter Weise diplomatisch zu verwerthen. In dieser Beziehung ist eine Rede symptomatisch, die Anfangs dieses Monats auf dem Jahresbankett der Afrikanischen Gesellschaft in Paris von einem führenden Mitgliede gehalten worden ist. Der in Rede stehende Herr setzte auseinander, daß es für Frankreich drei Arten der kolonialen Politik gebe: 1. die Isolirung, die ihm in Egypten, am Niger u. s. w. so verderblich gewesen sei; 2. das Einvernehmen mit England, bei dem Frankreich stets hintergangen wurde, und endlich 3. die Verständigung mit Deutschland, das auf kolonialem Gebiet mit Frankreich nicht nur konnexe, sondern sogar vielfach identische Interessen habe. Für die letztgenannte Politik trat der Redner mit der größten Energie ein und, was das Bemerkenswerthste ist, die Versammlung stimmte ihm einmüthig zu.

An selzerische Eventualitäten braucht man nach Lage der Umstände bei der Aufrollung der egyptischen Frage umso weniger zu denken, als den Interessen Rußlands, die in erster Linie in Ostasien wurzeln, mit einem bewaffneten Konflikt im europäischen Orient gerade im jetzigen Augenblicke äußerst schlecht gedient wäre. Rußland wird sich daher sicherlich aller friedlichen Chancen bei der jetzigen Austragung der egyptischen Frage im Voraus versichert und zu dem Mittel nur gegriffen haben, um den höheren Zweck der thatkräftigen Unterstützung Frankreichs in Ostasien dadurch zu erreichen. Was zur Zeit der ungestörte Friede für Rußland bedeutet, erhellt am besten aus einer Auslassung eines der führenden Petersburger Blätter, in der es vor Kurzem hieß: „Das russische Volk bedarf blos des Friedens, eines langen, dauerhaften, festen Friedens ... Eine thätige auswärtige Politik ist gewiß nothwendig, aber nur auf den Frieden darf sie gerichtet sein und auf die Pflege freundschaftlicher Beziehungen zu den Hauptmächten, vor Allem zu Frankreich und Deutschland." Unter diesen Umständen ist also auch nicht zu erwarten, daß die Zuspitzung der egyptischen Frage den Stein im Orient in's Rollen bringen werde. In den Kreisen unserer heute finanzen scheint man denn auch die Lage mit aller Ruhe zu betrachten und ernstlich die finanzielle Rehabilitirung des ganzen ottomanischen Reiches in's Auge zu fassen.

Vor 25 Jahren.

Versailles, 26. Februar. Der Kaiserin-Königin in Berlin. Mit tiefbewegtem Herzen, mit Dankbarkeit gegen Gottes Gnade zeige Ich Dir an, daß soeben die Friedens-Präliminarien unterzeichnet sind. Nun ist noch die Einwilligung der National-Versammlung in Bordeaux abzuwarten. Wilhelm.

Die Friedens-Präliminarien enthalten: die Abtretung von Elsaß außer Belfort, von Deutsch-Lothringen einschließlich Metz; eine Kontribution von 5 Milliarden wird in 3 Jahren gezahlt, und so lange bleiben Theile Frankreichs außerhalb der neuen Grenzen besetzt.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 25. Februar.

Berlin. Zu Ehren des Geburtstages des Königs von Württemberg fand heute bei dem Kaiser Frühstückstafel statt, zu welcher der württembergische Gesandte, der Militärbevollmächtigte 2c., ferner der Reichskanzler und der Staatssekretär v. Marschall geladen waren. — Die Reichstagskommission für das Bürgerliche Gesetzbuch begann heute die Berathung des 2. Buches, welches von dem Recht der Schuldverhältnisse handelt. In § 219 wird gesagt: Ist eine Schuld nach gesetzlichen Vorschriften zu verzinsen, so sind Zinsen vom Hundert für das Jahr zu entrichten, soweit nicht ein anderes vorgeschrieben ist. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, den Zinsfuß auf 4 vom Hundert festzusetzen. § 241 besagt: Die Höhe der Zinsen unterliegt der freien Vereinbarung, soweit nicht reichsgesetzliche Vorschriften über den Wucher entgegenstehen. Ein vom Abg. Gröber (Centr.) beantragter Zusatz, wonach die freie Vereinbarung 8 Prozent pro Jahr nicht übersteigen dürfte, wurde abgelehnt. — Den Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin ist auf das Schreiben, mit welchem sie dem Reichskanzler den stenographischen Bericht über die Kundgebung der Angehörigen des Handelsstandes gegen den Entwurf eines Börsengesetzes übersandten, vom Staatssekretär von Bötticher eine Antwort zugegangen, in der es u. A. heißt: „Ich kann dabei nicht unterlassen, den Darlegungen des Begleitschreibens, welche dahingehen, daß den Grundton der Gesetzesvorlage ein Mißtrauen gegen die Redlichkeit und Zuverlässigkeit des deutschen Handelsstandes bilde, ausdrücklich entgegenzutreten. Der vom Bundesrath beschlossene Entwurf verfolgt den Zweck, die durch die umfassenden Untersuchungen klargestellten Mängel der Börseneinrichtungen zu heben und dem öffentlichen Interesse da, wo es durch den weitgreifenden Einfluß des Börsenverkehrs berührt wird, die erforderliche Sicherung zu verschaffen. Aus diesem Bestreben und aus den zu dessen Verwirklichung bestimmten Gesetzesvorschlägen wird der Kaufmannsstand eine Verletzung seines Ehrgefühls wohl nicht herleiten können." — In der heutigen Generalversammlung der Steuer- und Wirthschaftsreformer wurde u. A. folgender Antrag des Abg. v. Kardorff einstimmig angenommen: Auf Grund der durch die amtlichen Erklärungen der englischen Regierung am 20. Februar ds. J. bekundeten Bereitwilligkeit Englands, nunmehr in Verhandlungen über eine internationale Regelung der Währungsfrage einzutreten, den Vorstand der Vereinigung der Steuer- und Wirthschaftsreformer aufzufordern, ein zu veröffentlichendes Schreiben an den Herrn Reichskanzler zu richten, durch welches derselbe ersucht wird, nunmehr schleunigst den Beschlüssen des deutschen Reichstages und beider Häuser des preußischen Landtages Folge zu leisten, durch welche die Berufung einer internationalen Konferenz zur Regelung der Währungsfrage gefordert wird. — Die Deutsche Kolonialgesellschaft hat beschlossen, hier ein Kaufhaus zum Vertrieb der aus den deutschen Kolonien stammenden Produkte in's Leben zu rufen. — Ueber die litterarischen Projekte des Dr. Fritz Friedmann wird noch mitgetheilt: Der Fall von Kotze sollte sowohl in einer Broschüre, wie in einem Zeitungsroman einen weiten Spielraum einnehmen. Im Stile Zola's sollte in feuilletonistischer Weise ein Gemälde der Sitten und sozialen Verhältnisse Deutschlands und der Berliner Gesellschaft aufgerollt werden. Für die Broschüre waren eigentliche Enthüllungen nicht in Aussicht genommen, hingegen sollte der in den Zeitungen erscheinende Roman sensationelle Details der Kotze'schen Angelegenheit bringen.

Weimar. Der Landtag nahm den Antrag des Ausschusses auf Herabsetzung des Census für direkte Wahlen des Grund- und Kapitalbesitzes auf 3000 Mk. an. Der sozialdemokratische Antrag auf Beginn der Wahlberechtigung mit dem 21. Lebensjahr wurde abgelehnt.

Gottbus. Zur Zeit streiken hier 7000 Arbeiter und Arbeiterinnen der Tuchbranche in 60 Betrieben.

Pest. Die „Pester Korrespondenz" berichtigt ihre Meldung bezüglich der Eröffnung des Eisernen Thores dahin, daß dieselbe nicht am 27. Februar, sondern am 27. September ds. J. stattfinden werde.

Paris. Das Amtsblatt veröffentlicht ein Dekret, betreffend die Errichtung dreier neuer Batterien Fußartillerie.

Paris. Dem „Figaro" zufolge entdeckte Dr. Chnieber, der Chef des Instituts Pasteur, ein Heilserum gegen das typhöse Fieber.

Paris. Der Gegenbesuch des Kaisers von Oesterreich bei dem Präsidenten Faure unterbleibt. Der Präsident verläßt Nizza bereits am nächsten Morgen.

Brüssel. Wie der „Soir" meldet, wurde die Gesundheit des Ministerpräsidenten de Burlet ein längeres Fernbleiben von den Geschäften fordern. Auf Bitten seiner Verwandten nehme er seine Entlassung als Ministerpräsident und als Minister des Auswärtigen. Hinzugefügt wird, sein Austritt würde eine vollständige Umgestaltung des Kabinets herbeiführen.

London. Dr. Jameson ist noch nicht in Bowstreet erschienen. Es ist zweifelhaft, ob er wirklich schon in London angekommen ist. „New Review" bringt einen Aufsatz des Sekretärs der Britisch-Südafrika-Gesellschaft, der gegenwärtig mit Rhodes auf der Rückkehr nach Afrika begriffen ist. Darin wird ausgeführt: Deutschland trage sich schon lange mit dem Gedanken an die Hegemonie in Südafrika. Sein ursprünglicher Plan sei gewesen, Deutschsüdwestafrika mit Deutschostafrika durch ein deutsches Centralafrika zu verbinden. Der Umsicht, Entschlossenheit und patriotischen Hingebung Rhodes' sei es zu verdanken, daß die größte britische Besitzung südlich vom Aequator in Afrika heute nicht unter deutscher Flagge sei. In den Jahren 1886/87 sei Graf Pfeil nach Südafrika gekommen, um von Lobengula das Zugeständniß von Rechten in seinem Lande zu erlangen. Er sei aber in Pieter-Maritzburg erkrankt, worauf er nach Europa zurückgekehrt sei. Es sei die Kenntniß von Pfeil's Absicht gewesen, die Rhodes 1887/88 bewogen habe, seine bekannte Mission bei Lobengula zu beschleunigen, die den Grundstein zur Chartered-Company legte. — Nach einer Newyorker Depesche entdeckte die dortige Polizei eine Verschwörung, das Unterschatzamtsgebäude, wo gegenwärtig 73 Millionen Dollars liegen, mittelst Dynamit in die Luft zu sprengen. Mehrere Verschwörer wurden verhaftet. — In Adelaide in Australien hat ein gewaltiger Orkan große Verheerungen angerichtet: ein Kirchthurm wurde zertrümmert, die Pferdebahnwagen von den Gleisen geschleudert und mehrere eiserne Dächer abgedeckt.

London. Dr. Jameson erschien heute Abend vor dem Polizeigericht in Bowstreet und wurde im Gerichtssaale von den Zuschauern, unter denen sich mehrere Peers und andere hervorragende Personen befanden, mit lauten Beifallsrufen empfangen.

London. Dr. Jameson ist nebst 15 Offizieren vor dem Bowstreetgericht angeklagt, Krieg geführt zu haben gegen einen befreundeten Staat. Nach einem kurzen Verhör wurde die Sache auf 14 Tage vertagt. Alle Angeklagten wurden gegen eine Bürgschaft von je 2000 Pfd. Sterl. freigelassen.

Petersburg. Dem Vernehmen nach werden der Kaiser und die Kaiserin am 19. Mai von Petersburg zu den Krönungsfeierlichkeiten abreisen. Die Ankunft in Moskau erfolgt am 20. Mai per Eilzug, in dem Kreml am 22. Mai, die Krönung am 26. Mai. Die Festlichkeiten werden bis zum 8. Juni dauern.

Massauah. Nachrichten vom gestrigen Tage aus Coatit melden keine neuen Angriffe oder sonstigen Zwischenfälle weder bei den vorgeschobenen italienischen Stellungen, noch in der Umgebung von Adigrat. Die Aufständischen in der Landschaft Agame theilten sich in zwei Lager, die einen stehen bei Amba-Debra-Mazi, die anderen in Saaffie. Der Bezirk Okule Guzai ist ruhig. Der Feind suchte sein Lager in der Thalmulde von Adua, von wo aus er eine starke Retognoszirungskolonne über Marech hinaus bis auf den Höhenrücken von Oendet entsandte. Die italienische Stellung in Addi Qeala wurde verstärkt.

Die heutige Berliner Börse begann in fester Haltung, die in der Hauptsache sich auch im weiteren Verlaufe behaupten konnte. Anregungen boten zunächst die Erhöhung der italienischen Werthe, ferner der andauernde flüssige Geldstand, der die Prolongation wesentlich erleichterte und am Rentenmarkt lebhafteren Geschäftsverkehr hervorrief. Weiter wurden die Situationsberichte vom Eisenmarkt in Rheinland und Westfalen beachtet. Auch der heute publizirte Ausweis der Reichsbank leistete der günstigen Stimmung Vorschub. Nach demselben hat sich der Status der Bank weiter erleichtert. Der Baarbestand hat um 12.77 Millionen Mk. zugenommen, der Betrag der umlaufenden Noten um 32.19 Millionen Mark, während das Giro-Conto sich um

Friedrich & Glockner Gelbfarben, lacke e. Firnisse etc. Fabrik, Tussh.-Schwellfr.-Farben, Zwingerstr. 15, Schützenstr. 12, Dresden. Gegr. 1848, als Spezialität, ausgezeichnet mit Medaillen. Hier in uns. Dist.-Geschäft, Obstr. 8 und Lilienstr.